

## **A3 Kirche ohne Angst – Macht teilen, Vielfalt leben, Seelsorge stärken.**

Antragsteller\*in: Bundesleitung, SAS Glaube & Kirche  
Tagesordnungspunkt: 1. Anträge

### **Antragstext**

1 Als KJG sehen wir eine unserer Kernaufgaben darin, Anliegen von Kindern,  
2 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzugreifen und sie zu befähigen, sich in  
3 der Kirche zu vertreten.<sup>[1]</sup> Wir schaffen Möglichkeiten, Fragen zu stellen und  
4 Meinungen zu vertreten. Wir geben Halt und Orientierung und wir begleiten junge  
5 Menschen. So ist KJG Kirche.

6 Die KJG teilt den kirchlichen Grundauftrag, Menschen zu unterstützen, gerade  
7 diejenigen in Krisensituationen oder mit Fragen und Zweifeln.<sup>[2]</sup> Anliegen und  
8 Ärgernisse junger Menschen sind Zeichen der Zeit und bedürfen der Reflektion vor  
9 dem Evangelium.

10 Als junge Christ\*innen erleben wir jedoch, dass es in unserer Kirche auch heute  
11 noch eine Kultur der Verurteilung und somit der Angst gibt. Gerade im Kontext  
12 der Lebensführung und Sexualmoral gibt es tabuisierte, stigmatisierte und  
13 angstbesetzte Themen. Welche Themen eingebracht werden dürfen, ohne verurteilt  
14 zu werden, ist eingeschränkt. Eine offene Auseinandersetzung, genauso wie eine  
15 wertungsfreie Seelsorge, ist dadurch auch innerhalb unserer KJG-Strukturen  
16 erschwert.

#### **1. Machtstrukturen abbauen – Partizipation stärken**

18 Trotz der vielen wichtigen Bemühungen der letzten Jahre, müssen wir klarstellen,  
19 dass missbrauchsanfällige und verletzende Machtstrukturen Teil kirchlicher  
20 Normalität sind. Streng hierarchische Machtgefälle, mangelnde Transparenz und  
21 fehlende Mitbestimmungsmöglichkeiten für Lai\*innen, besonders für junge  
22 Menschen, sind nach wie vor ein großes Problem.

#### **2. Tabuisierung und Angstkultur überwinden**

24 In der katholischen Kirche gibt es weiterhin Themen, die mit Angst und  
25 Tabuisierung belegt sind. Dazu gehören vor allem Fragen der Sexualmoral. Diese  
26 Kultur verhindert, dass Menschen dringend gewünschte Seelsorge in Anspruch

27 nehmen, da sie sich in ihren existentiellen Fragen weder verstanden noch  
28 ernstgenommen fühlen.

### 29 **3. Kirche für Menschen, nicht für Dogmen**

30 Die Grundvollzüge der Kirche verlangen von ihr, keinen Menschen abzuweisen, der  
31 ihrer Hilfe bedarf. Die katholische Kirche neigt jedoch nach wie vor dazu,  
32 Menschen zu maßregeln, zu verurteilen und auszuschließen. Insbesondere in Fragen  
33 von Queerness, Scheidung oder Schwangerschaftskonflikten werden Menschen subtil  
34 oder explizit verurteilt. Diese Haltung verhindert, dass Kirche als Anlaufstelle  
35 für Seelsorge in Frage kommt. Darüber hinaus verhindern veraltete Regeln wie  
36 beispielsweise zu Verhütung und safer sex, dass Kirche in anderen ethischen  
37 Fragen ernstgenommen wird.

#### 38 **Als KjG fordern wir daher:**

- 39 • **Es gilt angedachte Ideen und Beschlüsse des Synodalen Weges zügig und**  
40 **konsequent umzusetzen.** Darüber hinaus ist vor allem an den Themen rund um  
41 Macht und Sexualmoral weiter zu arbeiten – in jedem einzelnen Bistum,  
42 gemeinsam in der Synodalkonferenz und in der Weltkirche.
  
- 43 • **Macht ist zu teilen und partizipative Strukturen sind auf allen Ebenen zu**  
44 **stärken.** Dazu gehören verbindliche Mitbestimmungsrechte für Lai\*innen,  
45 insbesondere für junge Menschen, in allen Entscheidungsprozessen. Damit  
46 einhergehend müssen autoritäre Führungsstile dringend abgelegt werden.  
47 Hierbei wurden in den letzten Jahren viele gute Ansätze geteilter Leitung  
48 erprobt. Einige weitere, beispielsweise in Orden, sind seit Jahrhunderten  
49 gängige Praxis. Von diesen gilt es zu lernen.
  
- 50 • **Kirchliche Verantwortungsträger\*innen müssen eine Haltung etablieren, die**  
51 **unterstützend statt (ver)urteilend ist.** Dass beispielsweise Segensfeiern  
52 für gleichgeschlechtliche Paare in vielen Diözesen stillschweigend  
53 geduldet werden, ist ein erster Schritt, bei dem nicht stehen geblieben  
54 werden darf. Eine solche Duldung bietet weder für Mitarbeiter\*innen, noch  
55 für Personen, die sich eine Begleitung von kirchlicher Seite erhoffen,  
56 sichere Räume. Stattdessen braucht es Unterstützung wie beispielsweise  
57 durch Fortbildungsformate für Haupt- und Ehrenamtliche, vor allem in den  
58 Themen Machtkritik, Partizipation und den Umgang mit Vielfalt.
  
- 59 • **Es braucht ein Ende der Angstkultur auch bei Stellenbesetzungen,** z.B. bei  
60 geistlichen Verbandsleitungen, bei Lehrkräften und in der akademischen  
61 Theologie. Das Missio-Verfahren für Religionslehrkräfte und das Nihil  
62 obstat-Verfahren für Theologieprofessor\*innen braucht transparente  
63 Richtlinien, die keinen Zusammenhang mit kirchengenehmer Lebensführung  
64

65 haben dürfen. Theologische Forschung, Verkündigung und Lehre braucht die  
66 Bandbreite der Menschen und des Lebens, um sich weiterzuentwickeln und  
zukunftsfähig zu sein.

67 • **Die Kirche muss sich auf ihre Kernaufgabe besinnen: Seelsorge und**  
68 **Unterstützung.** Statt moralischer Bewertung braucht es Empathie, Zuhören  
69 und konkrete Hilfe. Gerade in Kontexten von Seelsorge, Katechese und  
70 kirchlicher Bildungsarbeit muss deutlich werden, dass alle Themen offen  
71 und ohne Angst vor Sanktionen oder Stigmatisierung besprochen oder  
72 kritisch hinterfragt werden können. Hierfür müssen Angebote und Formate  
73 ausgebaut und immer wieder mit Teilnehmenden auf ihr Anliegen hin  
74 reflektiert werden.

75 • **Ehrenamtliche wie hauptberufliche Mitarbeiter\*innen müssen die**  
76 **unterstützende Haltung sichtbar machen**, z.B. in geschlechterinklusive  
77 Sprache oder mit queerfreundlichen Bannern, mit kostenlosen  
78 Verhütungsmitteln in caritativen Einrichtungen oder mit Beratungsangeboten  
79 zu Schwangerschaftskonflikten. Nur so können Unterstützung Suchende nach  
80 Jahrzehnten der Tabuisierung wissen, dass sie mit ihren Fragen Raum  
81 finden.

82 • **Wenn vermeintliche lehramtliche Gewissheiten bereits seit Jahrzehnten**  
83 **großes Leid verursachen, muss dieses Lehramt angepasst werden.** Dass dies  
84 möglich ist, hat sich historisch mehrfach erwiesen

85 Die KjG steht für eine Kirche, die Menschen in ihrem Leben unterstützt. Wir  
86 rufen alle Verantwortungsträger\*innen in der Kirche auf, unsere Forderungen  
87 ernst zu nehmen und gemeinsam mit uns an einer Kirche zu arbeiten, die von  
88 Zuhören, Offenheit und Barmherzigkeit geprägt ist.

89 [\[1\]](#) Siehe Grundlagen und Ziele

90 [\[2\]](#) Unter anderem siehe Die deutschen Bischöfe: In der Seelsorge schlägt das  
91 Herz der Kirche, 2022. Oder Benedikt XVI: Deus Caritas est, 2005.

## Begründung

Resultiert aus der Bearbeitung des Beschlusses "[Mein Körper. Meine Entscheidung. Unsere Verantwortung](#)" der Buko 2025.

## Zusammenfassung in einfacher Sprache

**Die KjG will, dass niemand in der Kirche Angst haben muss.**

Die KjG sagt: Jeder soll in der Kirche mitreden dürfen – auch Kinder und Jugendliche! Aber jetzt ist es oft so, dass nur die Chefs in der Kirche bestimmen, was erlaubt ist. Manche Themen sind ein großes Tabu: zum Beispiel, wenn jemand Fragen zu Liebe hat. Dann fühlen sich viele nicht verstanden und trauen sich nicht, in der Kirche Hilfe zu holen.

Als KjG wollen wir, dass niemand in der Kirche Angst haben muss. Alle sollen Hilfe in der Kirche bekommen.

- Alle dürfen mitmachen – nicht nur die Chefs!
- Keine\*r soll Angst haben, über seine Sorgen zu reden.
- Die Kirche soll helfen, nicht bestrafen – egal, wie jemand ist oder lebt.
- Die Kirche soll mehr Zuhören und bestimmen, was für jemanden richtig ist.

Die KjG wünscht sich eine Kirche, in der sich jede\*r willkommen fühlt – so wie Jesus es eigentlich wollte!